

Brillantfeuerwerk versprüht gute Laune

Klassik Trompetenstar Gábor Boldoczki beeindruckt bei den „Freunden der Musik“ in Fischen. Mit einem hervorragenden Kammerorchester aus Prag lässt er böhmische Werke funkeln

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen Neben Haydn, Mozart und Beethoven leuchteten zur Zeit der Klassik in Wien noch weitere Sterne am Komponistenhimmel. Sehr beliebt waren die Werke des gebürtigen Böhmen Johann Baptist Vaňhal (1739 - 1813). Und das aus gutem Grund, wie das jüngste Meisterkonzert der „Freunde der Musik“ im ausverkauften Fischinger Kurhaus Fiskina eindrucksvoll beweist.

Dabei widmen sich der ungarische Trompetenstar Gábor Boldoczki und das hervorragende Kammerorchester Prague Philharmonia böhmischen Komponisten vom Barock bis zur Romantik. Das reizvolle Programm mit selten zu hörenden Stücken gipfelt in zwei Werken von eben jenem Vaňhal: einer Sinfonia in g-Moll und dem Kontrabasskonzert, das in einer Version für Flügelhorn und Orchester zu hören ist.

Bereits die Sinfonia in g-Moll lässt aufhorchen. Den ersten und letzten Satz prägen dramatisch erregte Töne. Sie rahmen einen langsamen Satz, in dem sich aus dem Chor der Streicher Sologeige und Solobratsche lösen und gegenseitig ein Lied zu singen: warm und süß die Geige, erdig und herb die Bratsche.

Konventioneller in der Form wirkt dagegen das Kontrabasskonzert, wenn man einmal von der ungewöhnlichen Wahl des Soloinstrumentes absieht. Freilich verlangt Vaňhal dem Spieler dieser Bassgeige hohe Virtuosität ab. Die ist für Gábor Boldoczki auch in der Fassung für Flügelhorn kein Problem. Er ist ein Meister des klaren, schlanken Tons und zündet in den schnellen Sätzen bei virtuoson Skalenläufen ein klanglich graziles Brillantfeuer-

werk. Den Ruhepol dazwischen bildet der langsame Satz, dessen liedhaftes Thema der Solist mit Wärme und Glanz veredelt.

Fein abgestimmt mischt sich dabei immer der Ton des Blechblasinstrumentes mit dem Klang des Orchesters, tritt elegant, aber nie aufdringlich aus ihm hervor, brilliert geschmackvoll in kurzen Solokadenzen und fügt sich dann wieder einfühlsam in den fein ausbalancierten Gesamtklang ein.

Solche Vortragskunst kennzeichnet auch die weiteren Trompetenstücke des Abends: das festliche Es-Dur-Konzert von Johann Baptist Georg Neruda (1711 - 1776) und das mitreißende Opus 102 von Johann Nepomuk Hummel (1778 - 1837). Der hatte „Introduktion, Thema und Variationen“ ursprünglich für Oboe und Orchester geschrieben. Gábor Boldoczki verwendet für die Solostimme gleich drei verschiedene Instrumente, um dem Werk einen möglichst farbenreichen Klang zu verleihen: Es-Trompete, Piccolo-Trompete und Flügelhorn.

Farbenreich und pointiert, ganz an der historisch informierten Aufführungspraxis orientiert, musiziert auch das kleine Prager Kammerorchester alleine, von Konzertmeister Jan Fišer geleitet. So versprüht schon der Auftakt, eine Sinfonie in G-Dur von František Benda (1709 - 1786), temperamentvoll gute Laune. Und die Nocturne in B-Dur von Antonín Dvořák entfaltet filigran ihre klangliche Kostbarkeit.

Neben einem eleganten und einem bodenständigen Walzer bleibt Dvořák auch die Zugabe vorbehalten, eine emotionale Weise aus den „Zigeunerliedern“: „Lieder, die mich meine Mutter lehrte“.



Fein aufeinander abgestimmte Vortragskunst: Trompetenstar Gábor Boldoczki und die Prague Philharmonia beim Orchesterkonzert in Fischen. Foto: Günter Jansen